

# Mörderjagd im Lautersdörfle

## Mord auf Schwäbisch

Von abgemeldet

### Kapitel 3: Rollentausch

Jetzt endlich, nach einer langen Woche, kommt endlich:

Teil 3: Rollentausch

Wie konnte das nur passieren? Warum hing auf einmal der Mörder der inszenierten Mörderjagd, der Bankangestellte Esserle, selbst tot am Dachbalken von Hütte 57? Das war selbst für mich anfangs unbegreiflich.

Inzwischen sind weitere Personen am Tatort eingetroffen: Der Reiseleiter Riedling, Frau Griebert und dieser Hüne, der anscheinend Huber mit Nachnamen hieß.

Herr Riedling fragte überrascht und zugleich schockiert: "Wie konnte denn das passieren? Er sollte doch den Mörder in unserer Mörderjagd spielen. Warum ist er jetzt tot?"

Herr Huber überlegte: "Dann spielte Herr Esserle also den Mörder? Dann ist es aber für mich befremdlich, dass er sich erhängt..."

In dem Moment, in dem ich Hubers tiefe kratzige Stimme hörte, war mir plötzlich klar, wer dieser mysteriöse Mann war; er war der Skandalreporter Paul Huber, der gelegentlich über die Staatsaffären in der russischen Politik schrieb. Was das aber mit diesem Mord zu tun hatte, konnte ich mir dennoch nicht zusammenreimen.

Ich erwiderte Herrn Hubers Behauptung, dass Herr Esserle sich erhängt habe: "Ich denke nicht, dass es Selbstmord war. Es deutet alles ganz klar auf einen Mord hin!"

"Warum soll es Mord gewesen sein? Können Sie uns das bitte erklären?", fragte Herr Huber aufgebracht.

"Weil er kein Podest gehabt hätte, auf das er sich hätte stellen können. Außerdem sind seine Haare völlig zerzaust - ein Anzeichen für einen Kampf."

"Das beweist trotzdem noch nicht, dass es Mord gewesen ist. Vielleicht hat er sich erhängt, indem er mit dem Seil um den Hals vom Dach gesprungen ist. Und die Haare sind wahrscheinlich auch nur deshalb zerzaust, weil er psychisch so am Ende war, dass er nicht mehr auf seine Frisur achtete."

Mir schien es so, als ob Herr Huber unbedingt wollte, dass man es für Selbstmord hielt. Warum er das wollte, war mir allerdings schleierhaft. Um Herrn Hubers abenteuerliche Selbstmordtheorien zu widerlegen, wies ich Herrn Gessmann an, die Leiche herunterzunehmen.

Herr Riedling stimmte meinem Vorschlag zu: "Ja, es wäre wirklich das Beste, wenn wir die Leiche herunternehmen würden. Es wäre schlicht und einfach würdelos gegenüber

dem armen Herrn Esserle, wenn wir seine Leiche einfach in eisiger Kälte hier hängen lassen würden."

Herr Gessmann war in der Zwischenzeit auf das Dach der Hütte gestiegen, um das Seil zu lösen. Er löste den Knoten auf und die Leiche fiel unsanfter als ich es erwartet hatte, in den Schnee.

"Und was jetzt?", fragte Herr Huber mich ungläubig, "Was wollten Sie mir an der Leiche zeigen, was meine Selbstmordtheorie widerlegen könnte?"

Ich suchte den Hinterkopf des Toten nach eventuellen Spuren ab, bis ich schließlich auf etwas stieß, das ich gleich versuchte, Herrn Huber darzulegen: "Sehen Sie das hier?"

Herr Huber sah sich die Stelle von Herrn Esserles Hinterkopf, auf die ich deutete, genauer an: "Was soll da sein? Ich erkenne hier überhaupt nichts."

"Sehen Sie doch mal genauer hin!", ich schob seine Haare an einer bestimmten Stelle zur Seite, woraufhin eine große blutige Platzwunde zum Vorschein kam, "Hier wurde Herr Esserle mit irgendeinem harten Gegenstand bewusstlos geschlagen. Und das kann nur bedeuten, dass..."

Ich konnte nicht damit rechnen, dass Herr Huber hartnäckiger war als ich es von ihm vermutete und mich unterbrach, als wollte er unbedingt einen Artikel über einen Selbstmord in die Klatschspalte seiner Zeitung setzen: "Und das kann nur bedeuten, dass Herr Esserle, nachdem er sich erhängt hatte, mit dem Hinterkopf irgendwie gegen die Wand gestoßen ist. Warum können Sie nicht einfach wie jeder normale Mensch davon ausgehen, dass es Selbstmord war?"

Doch auch auf diese raffinierte Frage konnte ich eine plausible Antwort geben, indem ich mich ein paar Meter von der Hütte entfernte; bis zu einer Stelle, die von Blut rot gefärbt war: "Sehen Sie diese Stelle hier, Herr Huber?"

"Ja, das sieht für mich nach Blut aus. Na und?"

"Das ist Herrn Esserles Blut. Und die einzige Wunde von Herrn Esserle befindet sich an seinem Hinterkopf. Also muss er sich diese Wunde da drüben zugezogen haben. Das kann allerdings nur bedeuten, dass er da drüben, fünf Meter von der Hütte weg, niedergeschlagen wurde und erst danach aufgehängt wurde. Haben Sie noch etwas dazu einzuwenden?"

Herr Huber schaute auf merkwürdige Art und Weise verblüfft drein und gab schließlich zu: "Na gut, Sie haben mich überzeugt. Was mich allerdings trotzdem erstaunt, ist die Tatsache, dass niemand von uns Herrn Esserle direkt kannte. Warum also sollte jemand Herrn Esserle ermorden?"

Frau Kornmann hatte sich wieder gefasst und erwiderte in ernstem Ton Herrn Huber: "Ich muss zugeben, dass ich Herrn Huber kannte. Ich hatte vor ein paar Jahren Probleme mit seiner Bank. Genauer gesagt mit ihm, da er eines unserer Firmenkonten verschlampt hatte. Aber das ist doch bestimmt kein Mordmotiv, da das Geld nach einem halben Jahr wieder aufgetaucht ist. Ich habe ihm vergeben. Er war mir zwar immer noch unsympathisch, aber deswegen bringe ich doch keinen Menschen um. Aber es wäre dennoch eine angemessene Frage, warum er überhaupt ermordet wurde."

Ich hatte schon eine Idee, was das Motiv anging und nannte meine Gedankengänge: "Vielleicht lag es ja daran, dass er der Mörder bei unserer Mörderjagd war. Wollte ihn vielleicht jemand beseitigen, weil er aus einem ganz bestimmten Grund nicht den Mörder spielen sollte?"

*"Des ischt aber a bissele sehr weit herg'holt. I mein, des alles ischt net meh als an eifachs Spiel, wo oiner von uns a Leich spiela sott und an anderer an Mörder. Warum sott oiner dr*

*Mörder umlega, bloß weil dr ausg'wählte Mörder net den Mörder spiela soll? Des ischt für mi net erklärlich."* , überlegte Herr Gessmann in seinem ungewöhnlich breiten schwäbischen Dialekt.

Herr Huber dachte laut: "Es ist noch zu früh, um über so etwas nachzudenken. Wir sollten erst mal herausfinden, wann Herr Esserle ermordet wurde."

Ich hatte einige Kenntnisse in Sachen Gerichtsmedizin und versuchte daher, die Todeszeit zu schätzen: "Ich würde sagen, dass die Todeszeit vor weniger als dreißig Minuten war."

Herr Huber fragte daraufhin nur in kurzen Worten: "Und das soll stimmen?"

Ich erklärte: "Sie brauchen wohl immer was zum Zweifeln, oder? Sehen Sie sich doch nochmals die Kopfwunde an. Das Blut ist noch flüssig, nicht wahr? Blut trocknet doch normalerweise nach dreißig Minuten. Demnach muss die Tatzeit vor weniger als dreißig Minuten gewesen sein, weil eben das Blut noch nicht eingetrocknet ist."

Die depressive Frau Griebert folgte die ganze Zeit dem Gespräch, gab aber keinen Kommentar dazu ab. Sie sah nur mit ihrem immerzu depressiven Blick auf die Leiche. Was war nur mit dieser Frau los?

Auf jeden Fall schien Herr Huber in meiner Schätzung der Todeszeit wieder einen Grund zum Zweifeln zu erkennen: "Kann es nicht sein, dass das kalte Wetter die Todeszeit ein wenig verfälscht hat? Ich meine, es ist so kalt, dass das Blut möglicherweise über einen bestimmten Zeitraum eingefroren ist. Es ist also nicht gesagt, dass die Todeszeit vor weniger als dreißig Minuten war. Jetzt ist es außerdem 9.05 Uhr, also müsste die Todeszeit nach 8.35 Uhr gewesen sein. Ich kann mir nicht denken, dass der Mord vor so kurzer Zeit verübt wurde."

"Es ist aber so.", erwiderte Frau Kornmann ernst, "Herr Esserle hat meine Hütte um 8.29 Uhr verlassen, als es an der Tür geklopft hat. Da war er noch am Leben, da bin ich mir ganz sicher. Und um 8.50 Uhr habe ich letztendlich Herrn Esserles Leiche entdeckt."

Herr Riedling kombinierte: "Das würde also bedeuten, dass die Tatzeit gewesen sein muss, nachdem er das letzte Mal gesehen wurde und bevor seine Leiche entdeckt wurde. Er wurde also zwischen 8.29 Uhr und 8.50 Uhr ermordet."

Ich setzte Herrn Riedlings Überlegungen fort: "Ganz genau. Und das schränkt das Zeitfenster für die Tat auf ungefähr zwanzig Minuten ein. Obwohl wir noch nicht mal mitten in dem Fall drinstecken, haben wir dennoch einen ungeheuren Fortschritt gemacht: Wir können die Todeszeit relativ gut einschätzen und so hoffentlich auch einige Personen für die Tat ausschließen. Aber das können wir ja auch noch nachher machen, wenn wir wieder im Warmen sind."

Frau Kornmann bestätigte mit lockerem Blick: "Ganz genau. Nachher ist noch genügend Zeit für solche Sachen. Aber finden Sie wirklich, wir sollten ihn so würdelos in der Kälte liegen lassen? Wie sieht das denn aus? Ich mochte ihn zwar noch nie, aber das wünsche ich nicht mal meinem schlimmsten Feind."

Herr Riedling stimmte ihr zu: "Das sieht wirklich sehr pietätlos aus, wie tote Herr Esserle im Schnee liegt. Wir sollten ihn besser in eine Hütte schaffen, damit er nicht einfach hier herumliegen muss."

Irgendwie verwandelte nun sich die Szenerie um die Leiche herum in das fröhliche Ratespiel, wo jetzt die Leiche möglichst pietätvoll untergebracht werden sollte. Ich fragte mich, ob die Beteiligten die Sache überhaupt ernst nahmen.

Sie nahmen die Sache nicht sonderlich ernst, da ich auf einmal Frau Kornmann sagen hörte: "Sie können ihn ruhig in meiner Hütte unterbringen. Schließlich redet er jetzt nicht mehr im Schlaf. Die Leiche wird mich schon nicht stören."

"Nein, so geht das nicht.", erwiderte Herr Riedling hektisch, "Wir sollten die Leiche in einer anderen Hütte unterbringen. Damit können wir auch verhindern, dass der Mörder - egal, ob es einer von uns oder jemand Außenstehendes ist - Spuren beseitigt, die die Polizei später finden könnte. Damit es die Polizei später nicht allzu schwer beim Transport der Leiche haben wird, sollten wir ihn ganz in der Nähe des Parkplatzes unterbringen."

Frau Griebert blickte etwas zweifelnd drein und fragte mit leiser Stimme: "Aber wenn wir die Leiche so weit weg in einer Hütte unterbringen, dann ist doch das Risiko sehr hoch, dass jemand in die Hütte hereinspaziert und die Leiche zu beseitigen versucht, oder etwa nicht?"

Herr Riedling lächelte: "Na, wofür gibt es denn Schlüssel? Wenn wir die Hütte verriegeln und ich den Schlüssel bei mir behalte, kann absolut nichts passieren. Auf jeden Fall darf Herrn Esserles Leiche nicht einfach hier herumliegen, sonst haben wir wegen eventuellen verwischten Spuren später tatsächlich ein Problem mit der Polizei. Wir sollten die Sache besser ernst nehmen und die Leiche in einer Hütte unterbringen."

Herr Huber schaute Herrn Riedling fragend an: "Und was dann? Wann sollen wir die Polizei anrufen? Die Leute von der Polizei brauchen doch bestimmt eine ganze Weile, bis die hier angekommen sind. Oder sollte einer von uns mit dem Kleinbus wegfahren und die Polizei holen?"

Der Reiseleiter Herr Riedling verneinte: "Auf keinen Fall fährt einer von uns mit meinem Kleinbus weg! Was ist, wenn wir unabsichtlich den Täter wegschicken? Was sollen wir dann machen? Außerdem kann ich doch mit meinem Handy die Polizei rufen. Warum also die Aufregung? Die brauchen auch nicht länger als einen Tag, um an diese abgelegene Stelle hier zu gelangen."

Herr Riedling zog ein Handy aus der Brusttasche seines schwarzen Jacketts und wählte eine Nummer. Er nahm das Handy an sein Ohr und wartete kurz. Daraufhin musste er enttäuscht feststellen: "Verdammt! Wir haben keinen Empfang hier oben in den Bergen. Was jetzt? Wir können keine Hilfe holen."

Frau Griebert strich sich durch die tiefschwarzen Haare und erinnerte Herrn Riedling: "Aber der Verwalter des Lautersdörfles besitzt doch bestimmt ein normales Telefon, mit dem wir auch hier in den Bergen problemlos telefonieren können."

Herr Gessmann überlegte: *"Des ischd dann aber merkwürdig. I hab vorhin versucht, mei Frau ahz'rufa, aber i hab koi Verbindung neig'kriegt. Aber dr Verwalter vom Lautersdörfle hat mr g'sagt, dass des Telefon sonscht au immer goht."*

Herr Huber tat irgendwie so, als ob ihn das gar nicht beängstigen würde: "Ist doch egal. Dann bringen wir die Leiche erst mal in einer Hütte unter und dann sehen wir weiter. Wahrscheinlich handelt es sich um einen bedeutungslosen Defekt oder Sie haben sich einfach nur verwählt. Auf jeden Fall können wir uns das auch noch nachher ansehen. Ich glaube nicht, dass es irgendetwas Schlimmes damit auf sich hat."

*"Des ischd aber net möglich. Mei Telefonnummer ischd so oifach, dass I mi net verwähla ko. Und dr Verwalter hat mr g'sagt, dass des Telefon scho dreißig Jahr fehlerfrei goht."*

Ich konnte mir irgendwie schon denken, was mit der Telefonleitung tatsächlich passiert sein könnte. Aber da ich nicht für Unruhe sorgen wollte, hielt ich meinen Einfall, die Leitung könnte gekappt worden sein, vor den anderen Tourmitgliedern zurück, von denen sich die Anzahl aufgrund des Mordes um eins verringert hatte. Aber welchen Grund sollte ein Mörder haben, die Telefonleitung zu kappen? Hatte er etwa vor, noch einen weiteren Mord zu begehen?

Herr Riedling blickte auf die Leiche und forderte auf: "Bringen wir besser Herrn

Esserles Leiche in eine Hütte. Ich miete uns noch eine weitere Hütte, warten Sie solange hier auf mich."

Herr Riedling ging in Richtung der Parkplätze des Lautersdörfles, wo sich auch die Hütte des Verwalters befand.

Nun hatte sich Frau Kornmann zu mir gesellt und fragte mich lächelnd: "Geben Sie's doch zu! Sie hatten doch gerade dieselben Gedankengänge wie ich, habe ich recht?"

"Was meinen Sie damit, Frau Kornmann?"

"Sie hatten doch bestimmt auch die Vermutung, dass die Telefonleitung gekappt wurde, nicht wahr? Falls ja, dann werden wir mit weiteren Zwischenfällen zu rechnen haben. Was denken Sie?"

"Nur wer hätte ein Interesse, uns umzubringen? Und woher wussten Sie vorhin überhaupt, dass Herr Esserle den Mörder in der "Mörderjagd" spielen sollte?"

"Ich wüsste selbst allzu gerne, wer an unserem Tod ein Interesse hätte. Außerdem wusste ich das mit Herrn Esserle als Mörder nur, weil Herr Riedling ziemlich laut war, als er sich unter vier Augen mit Herrn Esserle unterhielt. Ich habe vereinzelte Wortfragmente gehört wie 'Mörder', 'Ihre Rolle', 'morgen früh am Steilhang' und noch andere Sachen. Daraus habe ich dann geschlossen, dass es sich beim Mörder um Herrn Esserle handeln musste."

"Respekt, Frau Kornmann! Aus drei Wortfragmenten zu schließen, dass Herr Esserle der Mörder sein soll, ist beachtlich. Schade aber, dass man trotzdem noch nicht herausfinden kann, wer ihn letztendlich umgebracht hat. Und kommt es Ihnen nicht auch so vor, als ob hier etwas nicht stimmen würde? Irgendetwas fehlt hier, nur was?"

"Jetzt, wo Sie's sagen... Stimmt, hier fehlt wirklich etwas. Nur was?"

Ich erinnerte Frau Kornmann noch an etwas anderes: "Außerdem habe ich das Gefühl, dass Sie mir noch nicht alles über die Klippenspringerin erzählt haben. Meine jetzige Vermutung ist zwar sehr weit hergeholt, aber könnte es nicht sein, dass der Fall der Klippenspringerin auch mit diesem Mord zusammenhängt?"

"Warum denn das?", fragte Frau Kornmann verwundert.

"Na weil sowohl bei dem Fall damals als auch bei dem heutigen Fall jedes Mal die Frage im Raum stand, ob es nun Mord oder Selbstmord war..."

Frau Kornmann unterbrach: "Stimmt. Und eine Verbindung zwischen den Fällen gibt es auch. Wissen Sie, was mir aufgefallen ist?"

"Nein, sagen Sie es mir."

"Meine Angestellte ist damals von der Klippe gestürzt, an der heute die Mörderjagd stattfinden sollte. Können Sie sich denken, was das bedeutet?"

"Ja, beide Fälle hängen mit der Klippe zusammen. Habe ich recht?"

"Ganz recht, Herr Schmittchen. Das Verbindungsglied zwischen den zwei Fällen ist die Klippe. Sie haben übrigens noch immer die ehrenvolle Aufgabe, für mich herauszufinden, ob die Klippenspringerin Selbstmord begangen hat oder ermordet wurde. Sie haben es mir versprochen."

"Wie schon gesagt, ich werde mir größte Mühe geben, diese Fälle zu untersuchen."

"Ich werde es Ihnen versprechen: Wenn Sie diesen Fall lösen, werde ich Ihnen, wenn Sie mal ein größeres Problem haben, auch im Gegenzug helfen."

Ich lächelte in dieser doch etwas unangenehmen Situation: "Sie brauchen sich nicht zu revanchieren. Sie haben mir ein kleines Rätsel aufgegeben, von dem Sie selbst nicht die Lösung kennen und wollen von mir eine Lösung. Ich muss ja nur meinen Kopf anstrengen, sonst nichts. Wenn das Ganze allerdings in Laufarbeit ausartet, kann ich Ihnen jedoch nicht mehr garantieren, dass ich ohne Entgelt für Sie nachforsche."

"Keine Sorge, die größte Strecke, die Sie laufen müssen, ist der Weg zu der Klippe. Bis

da hin dauert es höchstens eine halbe Stunde. Um Ihre Beine müssen Sie sich also keine Sorgen machen."

Herr Riedling hatte in der Zwischenzeit die Schlüssel für Hütte Nummer 6 geholt und forderte uns auf, ihm beim Tragen der Leiche zu Hütte 6 zu helfen, die sich beinahe exakt am Parkplatz des Lautersdörfles befand. Herr Riedling und Herr Gessmann trugen nun zusammen die Leiche in Richtung dieser Hütte und ließen uns zurück. Wieder fiel mir auf, dass irgendetwas nicht stimmte, genauer gesagt fehlte. Was war das nur? Ich wusste sehr genau, dass es offensichtlich war... Zumindest so offensichtlich, dass man normalerweise nicht darauf kommen konnte.

Meine Gedanken schweiften ab. Mich plagten Gewissensbisse: Was, wenn ich Frau Kornmann nicht helfen konnte? Was, wenn der Fall der Klippenspringerin doch eine Nummer zu groß für mich war?

Na gut, das dachte ich auch damals bei dem Fall mit dem Surfer Pierre, aber der damalige Fall war ein wenig klarer. War er wirklich klarer, fragte ich mich. Eigentlich nicht. Damals hatte man das gravierende Problem, dass man nur von einem Unfall ausgehen konnte. Mord kam also eigentlich gar nicht in Frage. Jedenfalls solange nicht, bis ich zu kombinieren anfing...

Aber im Grunde genommen war der Fall der Klippenspringerin noch ein wenig anspruchsvoller: Einerseits kamen ein Unfall oder ein Suizid nicht in Frage, weil die Frau betäubt war, als sie die Klippe herabstürzte. Andererseits aber kam auch Mord nicht in Frage, da ungefähr zwanzig unabhängige Zeugen gesehen haben, wie die Frau alleine die Klippe herunterfiel, ohne dass sich jemand zum Zeitpunkt des Sturzes in ihrer Nähe aufhielt. Auch ein durchgehend verzwickter Fall, da die Todesart der Klippenspringerin vollkommen unmöglich war. Eine Frau, die gleichzeitig voll mit Schlafmitteln ist und eine Klippe herunter springt. Die meisten Menschen hätten das wahrscheinlich als paradox bezeichnet. Ich hingegen verstand unter dem Fall der Klippenspringerin entweder einen Unfall unter ungewöhnlichsten Bedingungen oder einen raffinierten Mord. Oder handelte es sich vielleicht um perfekt ausgeklügelte Selbstmordmethoden? Es gab also drei verschiedene Möglichkeiten in diesem Fall, welche alle gleich unwahrscheinlich waren. Oder gab es vielleicht sogar eine vierte Möglichkeit - Eine Möglichkeit, die sich 'Irrtum' nannte?

Als ich diesen inneren Monolog führte, wurde ich schließlich auf das aufmerksam gemacht, was hier stimmte. Frau Griebert, diese depressive Gestalt, erwähnte den Namen einer Person und machte mich somit auf diese eigentlich offensichtliche Ungereimtheit aufmerksam: "Er müsste doch schon längst zurück sein, oder?"

In dem Moment, in dem Frau Griebert das sagte, kamen Herr Gessmann und Herr Riedling zurück, die soeben die Leiche in Hütte 6 gebracht hatten. Herr Riedling fragte: "Wer müsste schon längst zurück sein? Ich?"

"Nein, nein. Sie meine ich nicht, Herr Riedling.", erwiderte Frau Griebert mit sehr leiser Stimme, "Ich meine diesen Russen. Sein Name war doch... lassen Sie mich mal überlegen... ja, sein Name war Orlow. Wo ist der Mann hin? Ich habe vorhin um 8.26 Uhr gehört, wie er die Hütte verlassen hatte, die ich mit ihm teilte."

Herr Huber dachte laut: "8.26 Uhr... Das war doch drei Minuten vor Beginn des Zeitfensters für die Tat. Und seitdem ist er nicht mehr aufgetaucht?"

Frau Griebert sagte leise: "Nein. Seitdem nicht mehr..."

Frau Kornmann schien sich an etwas zu erinnern: "Mir fällt gerade ein, dass ich vorhin im Gespräch zwischen Herrn Riedling und Herrn Esserle hören konnte, dass Herr Orlow bei der inszenierten Mörderjagd die Rolle des Opfers übernehmen sollte."

Herr Gessmann überlegte in seinem sehr breiten Schwäbisch: "*Wenn dr Herr Orlow*

*aber seit 'ner dreiviertel Stund net meh uffg'taucht ischd, müsst des ja dann bedeuta, dass dr Herr Orlow dr Mörder g'wesa ischd."*

Herr Riedling rief nervös: "Aber wenn Herr Orlow der Mörder von Herrn Esserle war, dann hieße das ja, dass..."

"Ganz genau. Ich weiß, worauf Sie hinauswollen.", unterbrach Frau Kornmann, ausnahmsweise wieder mit ernstem Blick.

Ich wusste auch, was hier Sache war: Herr Esserle, der den Mörder spielen sollte, wurde selbst zum Opfer. Und Herr Orlow, der die Rolle des Opfers spielen sollte, wurde letztendlich selbst zum Mörder. Eine interessante Konstellation: Der Mörder und sein Opfer hatten in der Realität die Rollen getauscht - Der Mörder wurde also von seinem Opfer ermordet. Aber warum? Gab es da etwa einen nachvollziehbaren Grund?

Wird fortgesetzt...

Ich würde mich wie immer über Kommentare und Kritik freuen.